Königliche Preußische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben.

No. 103. Freytag, den 26. December 1817.

Vom Mayn, vom 13. December.

Die Burschenzeitung, welche zu Jena herauskommen sollte, wird nunmehr nicht erscheinen. Mit Anfang des Neujahrs werden, wie es heißt, mehrere deutsche Zeitungen im Oesterreichischen verboten werden. In der Schweiz haben, auf auswärtige Vorstellungen, verschiedene öffentliche Blätter Einschränkungen erhalten.

Die Engl. Oppositionsblätter beschweren sich bei Gelegenheit von Las Cases Ankunft, daß man von Napoleons Umgebung einen nach dem Andern nach Europa zurückkehren lasse. Nun fehlten nur noch Bertrand, Montholon und — Er.

Frankfurt, vom 13. December.

Der bekannte Las Casee ist unter Begleitung eines Preußischen Polizei-Kommissairs mit seiner Gattin und seinem Sohne hier angekommen und bis weiter unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden. Er begiebt sich, wie es heißt, nach dem Oesterreichischen. Felix Desportes, der sich mit einem falschen Passe nach Frankfurt begeben hatte, ist verhaftet worden. Felix Lapelletier, für den sich ein hiesiges Handelshaus verbürgt hat, befindet sich unter Aufsicht.

Vom Rhein, vom 6. December

Nachrichten aus dem südlichen Frankreich, sagt ein öffentliches Blatt, bestätigen die Vermehrung der französischen Militairmacht, so wie den Eifer und die Thätigkeit, womit die Nation in allen Provinzen die von der Regierung hierüber ausgebrochenen Ansichten aufnimmt. Es ist bei den Unterrichteteren keinem Zweifel unterworfen, daß Frankreich in seinem jetzigen Stande, trotz der vielfachen Lasten, über die er klagt, einer größern Entwicklung von Streitkräften fähig ist, als selbst vor der Revolution, besonders wenn ein Angriff von Außen die ganze Masse der Nationalgarden in Bewegung setzte; jedoch ist die Stellung der Dinge gar nicht von der Art, daß man in Frankreich einen fremden Angriff befürchten dürfte; eher möchte man dort in gewissen Kreisen auf eine Offensive sinnen. Auch in Deutschland beschäftigt man sich mit Regulirung der Militair-Verhältnisse, um eine Kriegsmacht des Deutschen Bundes aufzustellen, die aber begreiflich nicht so schnell gebildet werden kann, als bei unsern Nachbaren, obgleich man sagen darf, daß der Deutsche wol eben so großen Eifer und Antheil in dieser Sache bezeugt, als die Franzosen. Wenn wir weniger eilfertig zu Rüstungen sind, so ist die Ursache gewiß keine andere, als die Ueberzeugung, daß von keiner Seite eine Störung des Friedens so bald zu befürchten ist. Doch ist es Schade, daß unsre Friedensschlüsse nicht, wie bei den Türken, statt auf ewige Zeiten, gleich auf bestimmte Anzahl Jahre gemacht werden; man wüßte dann doch sicherer, woran sich zu halten.

Brüssel, vom 11. December.

Die Besatzungen der Französ. Grenzfestungen sollen Französ. Seits verstärkt werden.

Der Courierwechsel zwischen den verschiedenen Höfen ist fortdauernd sehr lebhaft.

Man hält sich hier überzeugt, daß las Cases und Pietowsky durch Bonaparte bloß von St. Helena abgesandt worden, um, wo möglich, neue Intriguen in Europa anzustiften.

Paris, vom 8. December.

Auch bei Lissabon ist, so wie zu Bergen in Norwegen, ein Holländisches Schiff mit 300 Ausgewanderten, besonders Deutschen angekommen, die sich in dem verlassensten und traurigsten Zustande befinden.

Florenz, vom 26. November.

Wir haben hier jetzt die schönste Frühlings-Witterung. Fast überall stehen die Bäume in Blüthe.

Turin, vom 4. December.

Der Graf St. Laurent, der nach Constantinopel geschickt war, um bei der Pforte die freie Schiffahrt im schwarzen Meere für die Sardinische Flagge zu unterhandeln, ist unverrichteter Sache zurückgekommen, und hält jetzt in Genua Quarantaine. Eben daselbst befindet sich auch noch der Pohle Pietowsky, der nach Mantua auf die Festung gebracht werden soll.

Aarau, vom 6. December.

Die hiesige Zeitung enthält unter der Rubrik: „Von der Seine," folgendes:

„Man versichert, es sey beschlossen worden, den beiden Kammern genaue Kenntniß von dem jetzigen Zustande des Liquidations-Geschäfts mit den alliirten Mächten zu geben, so daß die Nation offiziell sowol von den Forderungen, die noch in Ansehung der Kriegs-Kontribution gemacht werden, als von den Ansprüchen in Betreff der Privatbegehren, unterrichtet würde. Für die Kriegs-Kontribution sollen neue Termine ausgemittelt worden seyn, und, wie man versichert, so hängt die Beendigung nur noch von einer aus St. Petersburg erwarteten Antwort ab. Mehr Schwierigkeiten hat der Punct in Betreff der Privat-Reklamationen. Die Hauptfrage ist: Ob man die ausgesetzte Liquidations-Arbeit in Ansehung dieser Reklamationen neuerdings aufnehmen und fortsetzen soll, oder ob man eine Uebereinkunft über eine allgemeine Summe treffen, und nach Bezahlung dieser Summe, Frankreich aller fernern Verbindlichkeit in Hinsicht auf diesen Gegenstand entladen will? Die Französische Regierung wünscht dieses letztere, was unstreitig für die Nation auch am zweckmäßigsten wäre, da sie alsdann den ganzen Umfang ihrer noch zu erfüllenden Verpflichtungen kennen, und durch das Organ ihrer Repräsentanten die zweckmäßigsten Mittel anwenden würde, um derselben sobald möglich entladen zu seyn. Die meisten Gläubiger, die in diese Cathegorie gehören, wünschen dagegen das Erstere, das dem Inhalte des Tractats vom November 1815 weit mehr gemäß ist. Allein diejenigen Mächte, die einen Tractat geschlossen haben, können denselben auch wieder abändern, sobald sie darüber einig sind. Und diese Uebereinstimmung in Ansehung des erwähnten Vertrags sucht nunmehr Frankreich von den verbündeten Mächten zu erhalten."

London, vom 9. December.

Auf die von mehrern Seiten hier eingelaufene Nachricht, daß im Mittelländischen Meere herumschwärmende Algierisch Raubgeschwader sei willens, durch den Kanal in die Nordsee einzudringen, hat unsere Regierung den für die gesammte Schiffahrt höchst wichtigen Beschluß gefaßt, daß, wenn diese Schiffe sich unterfangen, ihren Kreuzzug bis in die Brittischen Gewässer auszudehnen, oder gar versuchten, den Kanal zu passieren, um die Nordsee zu beunruhigen, England diesen Unfug nie gestatten, sondern nöthigenfalls die Barbaresken durch Zwangsmittel zurückweisen werde.

Cadix, vom 26. November.

Um unser Land vor der Pest der Algierischen Seeräuber zu schützen, ist zu Algesiras und an alle Küstenbatterien Befehl gegeben, auf die Schiffe jener Korsaren, sobald sie sich nähern sollten mit glühenden Kugeln zu schießen. Nach den bloßgestellten Küstenpuncten sind starke Truppenabtheilungen beordert. Mit Begierde sieht man hier der Ankunft der Russischen Escadre entgegen, um die Straße von den Raubgesindel zu befreien.

Aus dem Haag, vom 13. December.

Der aus St. Helena zurückgekommene Graf las Cases ward in Belgien nicht geduldet, sondern ist durch einen Gensd'armen nach Aachen transportirt worden. Sein weiteres Schicksal scheint noch unentschieden.

Harlem, vom 13. December.

Unsre Courant enthält folgende merkwürdige Artikel, die sich auch in unserer Staats-Courant befinden:

Valenciennes, den 5. Decbr.

„Die allgemeine neue Organisation der Gensd'armerie in Frankreich wird jetzt lebhaft betrieben. Verschiedene Offiziers derselben sind auf halben Sold gestellt und durch andre ersetzt worden, welche in schwierigen Umständen Beweise von Standhaftigkeit und von Liebe zur Ordnung gegeben haben. Der neue Kriegsminister, Marschall Gouvion St. Cyr, fährt fort, in den verschiedenen Militair-Departements allerlei Veränderungen zu treffen. In allen wird die Absicht bemerkt, den Bestand der Armee schleunig vermehren zu können, so daß, wenn der Gesetzentwurf wegen der Rekrutirung angenommen ist, die Französische Armee in kurzer Zeit auf einen weit zahlreichern und furchtbarern Fuß gestellt werden könne, als sie je gewesen ist.

Valenciennes, den 7. Decbr.

„Die Präfecten haben von neuem auf Befehl des Kriegsministers alle ehemalige Militairs, welche in den verschiedenen Regimentern der Kön. Garde angestellt zu werden wünschen, aufgefordert, sich zu melden. Eine große Anzahl derselben hat dies gethan; doch man geht in der Wahl derselben sehr vorsichtig zu Werke. Man erwartet, daß diese Aufforderung nächstens bei der ganzen Armee ergehen werde. Der Einfluß des neuen Kriegsministers auf das ganze Wesen der Armee, auf die Ordnung und Kriegszucht der Truppen ist sehr bemerkbar. Ueberall werden die Deserteurs strenge verfolgt. Die Soldaten werden täglich in Augenschein genommen. Bei den Offiziers, die noch halben Sold beziehen, wird die Hoffnung immer mehr geweckt, daß sie wieder in wirklichen Dienst kommen, und es ist nicht zu verkennen, daß diese und andre Umstände in den Gesinnungen der Personen, die zu der alten Armee gehörten, eine völlige Veränderung hervorgebracht hat."

Copenhagen, vom 13. December.

Am heutigen Tage ist von der Königl. Consulat Direction folgende Bekanntmachung auf der hiesigen Börse erschienen: „In mehrern fremden Zeitungen ist die Aussage eines Engl. Kauffahrtei-Kapitains aufgenommen worden, zufolge welcher derselbe von der Schiffsmannschaft eines von Tunis nach Barcellona bestimmten Schiffs in Erfahrung gebracht haben will, daß in Algier abermals eine Revolution ausgebrochen sey, welche dem Dey das Leben gekostet, und daß der an seine Stelle ernannte neue Dey an Dännemark und an andere Seestaaten den Krieg erklärt hätte. In Anleitung hiervon sieht man sich gemüßigt, zur öffentlichen Kunde zu bringen, daß nach den letzten Berichten des Königl. Consuls in Algier vom 13ten September, 7ten und 19ten October, das beste Einverständniß mit Dännemark herrschte und also jene Nachricht sich wahrscheinlich noch auf die am 8ten September in Algier ausgebrochene Revolution bezogen haben wird, welche dem Dey Omar das Leben kostete. Ueber dieselbe hat der Consul in Tunis unterm 23sten desselben Monats Bericht erstattet und seine spätern Berichte thun keine Meldung von anderweitigen in Algier ausgebrochenen Unruhen."

St. Petersburg, vom 2. December.

Der Winter ist hier nunmehr mit seiner gewöhnlichen Stärke eingetreten. Die Newa ist mit so dickem Eise bedeckt, daß Schlitten und Wagen über dieselbe passiren.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Unter den zahllosen Schriften, die in Frankreich über die Revolution und die darauf folgende Ereignisse erschienen sind, giebt es wenige, die begieriger gelesen worden, wenige, die eine lebhaftere Theilnahme erregt haben, als die Denkwürdigkeiten der Frau von la Roche-Jaquelein. Sie war bekanntlich zuerst mit dem Marquis v. Lescure, und nachher mit dessen Vetter, dem Marquis Louis de la Roche-Jaquelein vermählt. Der erste fiel, so wie sein jüngerer Vetter Henri de la Roche-Jaquelein in den Vendee-Kriegen — und der andere, der sich schon früher im Felde der Ehre rühmlichst hervorgethan hatte, blieb eben daselbst im Jahre 1815. Die hinterlassene Wittwe lebt auf dem Lande, und genießt nicht allein in ihrer Provinz, sondern in ganz Frankreich, die ausgezeichnete Hochachtung, die ihre Tugenden und ihre durch so viele Prüfungen bewährte Standhaftigkeit verdienen. Diese Hochachtung theilen auch die Preußischen Offiziere, die in den Jahren 1813 und 1815 zur Wiederherstellung der rechtlichen Ordnung in Frankreich mitgefochten haben. Nach dem Vorschlage des der Armee zu früh entlassenen Generals Grafen von Bülow, vereinigten sie sich in den Nachkommen der verewigten Vendee-Helden, die Treue und Anhänglichkeit, welche diese ihrem rechtmäßigen Herrscherhause bis in den Tod bewiesen, öffentlich zu verehren, und beschlossen daher, dem (jetzt erst 13 Jahr alten) Sohne, Henri de la Roche-Jaquelein, einen in Berlin verfertigten Degen, mit zweckmäßigen Sinnbildern und Inschriften — und der Mutter ein Paar Candelabern von Carrarischem Marmor, zum Andenken darzubringen. Den Auftrag übernahm der Königl. Preuß. Generalmajor und Gesandte am französischem Hofe, Graf von der Goltz. Er erließ zu dem Ende an die eben in Paris gegenwärtige Frau von la Roche-Jaquelein folgendes aus dem Französischen übersetzte Schreiben:

Frau Marquisin

„Die Offiziere der Preußischen Armee, die im J. 1815 zum zweitenmal den rechtmäßigen Thron in Frankreich wiederherstellen halfen, haben sich bei der Lesung Ihrer höchst interessanten Memoiren über den Vendee-Krieg veranlaßt gefunden, der fremden unglücklichen Tugend zu huldigen, und durch ein bleibendes Denkmal die Bewunderung auszudrücken, die der so vorzüglich biedere und ritterhafte Character, den die Herren von Lescure und de la Roche-Jaquelein in jenem blutigen Kampfe bewährten, ihnen auferlegt hat. Sie haben demnach beschlossen, dem einzigen Sohne des Generals dieses Namens, der mit seinem Bruder einen ruhmvollen Tod auf dem Schlachtfelde fand, ein Geschenk anzubieten. Ein zweites widmen sie Ihnen, Frau Marquisin, der unzertrennlichen Begleiterin zweier Anführer, die sich eben so sehr durch ihre Gesinnungen als durch ihre Thaten ausgezeichnet haben. Ueberzeugt, daß es hier nicht auf den innern Gehalt des Geschenks ankommt, und daß Krieger dem Sohne und der Wittwe der Helden der Vendee nicht mit Gold und Demanten huldigen können, sind sie übereingekommen, Herrn Heinrich de la Roche-Jaquelein einen Degen zu überreichen, den nur die darauf angebrachten Inschriften auszeichnen; Ihnen aber, Frau Marquisin, zwei marmorne Candelabern darzubringen, deren Form aus dem Grabmal von Charlottenburg entlehnt ist, welches die eheliche Liebe einer Fürstin errichten ließ, die im Leben zugleich die vollkommenste Gattin und Mutter und die geliebteste Königin war, deren Gruft ein Monument des Schmerzes für die Erde und des Triumphs für den Himmel ist.

Ich schätze mich glücklich, Frau Marquisin, daß meine Waffenbrüder mich zu ihrem Organ erwählt haben, und mir der Auftrag geworden ist, Herrn de la Roche-Jaquelein den Degen zuzustellen, der ihre hohe Achtung für die kriegerischen Tugenden, und die Biederkeit ihrer eigenen Gesinnungen beglaubigen soll. Ich ersuche Sie, mir den Tag und die Stunde zu bestimmen, wo ich, in Gegenwart Ihrer Familie und Ihrer Freunde, Ihrem Herrn Sohne dieses Geschenk überreichen kann.

Die beiden in Carrara ausgearbeiteten Candelabern sind unterweges und werden unverzüglich in Paris erwartet. Sogleich nach der Ankunft derselben, werde ich mir die Erlaubniß erbitten, Ihnen damit huldigen zu dürfen.

Genehmigen Sie, Frau Marquisin ꝛc. ꝛc.

(gez.) Der Graf von Goltz."

(An die Frau Marquisin de la Roche-Jaquelein.)

Auf obiges Schreiben ertheilte Frau von la Roche-Jaquelein nachstehende, gleichfalls aus dem Französischen übersetzte Antwort:

Mein Herr Graf!

„Mit der innigsten Rührung und, ich darf wol hinzusetzen, mit edlem und gerechtem Stolz, haben wir, mein Sohn und ich, die glorreichen Geschenke empfangen, durch welche das Preußische Heer öffentlich zu erkennen zu geben beliebt hat, wie hoch dasselbe die von den Herren de Lescure und de la Roche-Jaquelein in Vertheidigung der Sache ihres Königs so edelmüthig bewiesene Hingebung, schätzt und ehrt. Wol darf bei einem so rühmlichen, von so gültigen Richtern öffentlich ausgesprochenen Anerkenntniß, mit erhöhtem Pulsschlag sich in der Brust erheben das Herz des Franzosen, dem die Ehre und der Ruhm stets über alles heilig waren. Als Sie, mein Herr Graf, mir dies Ehren-Geschenk des Preußischen Heeres ankündigten, glaubte ich, daß meiner Erkenntlichkeit unmöglich noch etwas Höheres vorbehalten sey, ich glaubte, daß durch diesen ersten Beweis von Wohlgewogenheit mein ganzes Gefühl erschöpft seyn müßte; ich sehe aber, daß mir noch eine innigere Rührung vorbehalten war, wenn ich vernehme, daß die zur Erhöhung jenes Ehrengeschenks mir ferner zugedachten Candelaber, einigen Bezug zu jenen Standleuchtern haben, welche das Grabmal der erhabenen Königin zieren, deren heroisches Andenken die Welt ewig verehren, deren unersetzlichen Verlust Preußen ewig betrauern wird.

Die Großthaten, durch welche das Preußische Heer seinem Vaterlande, Frankreich und ganz Europa die Freiheit erkämpft hat, werden durch die Geschichte der Nachwelt überliefert werden, und so wird es die Geschichte auch nicht unerwähnt lassen, daß eben dies Preußische Heer, den Werth der Biederkeit, der Ehre und der Treue anerkennend, das Andenken Derer zu ehren gewußt hat, die jenen Tugenden ihr Leben zum Opfer dargebracht haben. Die Krieger, denen die heilige Angelegenheit, für welche Lescure und de la Roche-Jaquelein ihren letzten Blutstropfen spendeten, ihren Triumph verdankt, diese Krieger hatten sich ein Recht erworben, der Familie jener Helden ein Ehrendenkmal darzureichen, welches in derselben von einem Geschlecht auf das andere fortvererbt werden wird. Alles Blut, welches in den Adern der de la Roche-Jaqueleins strömt, ist unseren Königen geweiht. Wenn gleich mein Sohn jetzt

noch im Kindesalter steht, so gewährt mir doch der Degen, den Sie ihm bestimmt haben, eine sichere Bürgschaft, daß er ihn an den Heldenmuth seines Vaters erinnern, und er selbst werth seyn wird, diesen Degen zu führen. Die uns zugedachten Ehrengeschenke erhalten durch die Hand, die sie uns darbringt, einen neuen Werth. Ew. rc. sind so gütig, es von meiner Wahl abhängen zu lassen, an welchem Tage dies geschehen soll. Wie sehr ich aber diesen erwünschten Augenblick auch beschleunigen möchte; so muß ich Sie doch, um die Ankunft meines Sohnes abzuwarten, bitten, die Uebergabe bis zum 20sten November anstehen zu lassen. Hat gleich mein Sohn selbst die Achtung noch nicht verdient, welche ihm jetzt öffentlich zu Theil wird; so darf ich doch sicher darauf rechnen, daß ein so köstliches Unterpfand ihn unablässig anregen wird, dem Beispiel seiner Vorfahren zu folgen. Hätte nur seine unglückliche Mutter die Fülle des auf sie vererbten Ruhmes nicht durch so unheilbaren Schmerz erkaufen müssen!

Ich habe die Ehre rc.

Donnissen, Marquise de la Roche-Jaquelein."
Am 10ten November 1817.

Hierauf verfügte sich der Graf von Goltz am 20sten November in die Wohnung der Frau von Laroche-Jaquelein, und überreichte, im Beisein ihrer zahlreich versammelten Verwandten und Freunde, ihrem, vom Könige Ludwig XVIII. zum Pair ernannten Sohne, Henri von la Roche-Jaquelein, mit einer passenden Anrede, den ihm bestimmten Degen. Der wackre junge Mann empfing ihn mit edler Rührung, und dankte dem Grafen von der Golz mit diesen Worten: „Herr Ambassadeur. Dieser Degen kömmt in gute Hände; ich werde ihn nach dem Beispiel meines Vaters zu führen wissen." Zugleich aber vergoß er einen Strom Thränen, die ihm das Andenken seiner würdigen Vorgänger und die gegenwärtige feierliche Handlung auspreßten.

Auf dem Degen befindet sich die Inschrift: „Die Offiziere der Preußischen Armee, an Henri de la Roche-Jaquelein, dem Sohne von Louis de la Roche Jaquelein, und Neffen von Henri de la Roche-Jaquelein und Louis de Lescure" Die Candelaber haben die berühmten Preuß. Bildhauer Tieck und Rauch in Carrara verfertigt. Auf dem Gestell sind die Brustbilder der Herren v. Lescure und v. la Roche-Jaquelein angebracht.

Als die Prinzessin von Wallis in Italien die Nachricht von dem Ableben ihrer Tochter, der Prinzessin Charlotte erhielt, fiel sie in wiederholte Ohnmachten.

Was sind Barbaren?

(Hypothese von Alex. Humboldt.)

Der nördliche Theil der amerikanischen Equinoctiallande, das Festland und die Ufer des Orenoko, gleichen, hinsichtlich der mannigfachen Völkerschaften, von denen sie bewohnt werden, dem caucasischen Gebirgslande, den Bergen von Hindou-Kho, der Nordspitze Asiens jenseits der Tunguien und der um die Mündung des Lena wohnenden Tartaren. Die in diesen verschiedenen Landschaften herrschende Barbaren ist vielleicht weniger dem ursprünglichen Mangel aller Civilisation, als vielmehr einer lang andauernden Verwilderung, zuzurechnen. Die meisten Horden, welche wir Wilde nennen, stammen wahrscheinlich von Völkern her, die einst in der Kultur weiter vorgerückt waren: und woran mag man die verlängerte Kindheit des Menschengeschlechts (in so fern es eine solche überall giebt) von jenem Zustand sittlicher Ausartung unterscheiden, bei welcher Absonderung, Elend, gezwungene Wanderungen, oder die Strenge klimatischer Ursachen, sogar auch die Spuren der Civilisation vertilgen. Könnte sich das Gebiet der Geschichte über Alles ausdehnen, was den ursprünglichen Zustand des Menschen und die erste Bevölkerung eines Festlandes betrifft, so würden wir uns auf die Ueberlieferungen und Gesetzbücher Indiens berufen, in denen so oft und mannigfach die Meinung vorkommt, der zufolge die Wilden aller Völkerstämme betrachtet werden, welche aus der bürgerlichen Gesellschaft ausgestoßen, in die Wälder verwiesen wurden. Das Wort Barbaren, welches wir von den Griechen und Römern entlehnt haben, war vielleicht nur der Eigenname irgend einer jener verwilderten Horden.

Selbstentwicklung eines blinden Kindes, in dem Königl. Waisenhause in Stuttgart 1817.

Im Monat März wurde auf Königlichen Befehl ein blinder Knabe von 14 Jahren, Kunzy von Rudersberg, dem Waisenhause zugeschickt, und weil er Anlagen für Musik, Arithmetik und Mechanik zeigte, angeordnet, daß er in der ersten Rücksicht von Tonkünstlern der Königl. Hofmusik, in den übrigen Rücksichten aber und über seine Geistesfähigkeiten vom Waisen-Geistlichen geprüft wurde. Der Knabe hatte, von allen Mitteln entblößt, doch auf dem Klavier und der Violine schon einen kleinen Anfang gemacht, und sich selbst ein Instrument von, über ein Brett mit untergelegten Nußschalen aufgespannten Saiten verfertiget, das er mit den Fingern spielte. Seine musikalischen Talente wurden zwar nicht ausgezeichnet, doch ziemlich gut gefunden. Seine Geistesanlagen erprobten sich vortheilhaft. Sonderbar war seine Art zu rechnen. Er hatte dem gewöhnlichen Zifferrechnen in der Schule seines Orts oft zugehört, und sich die Art des Ansetzens wohl gemerkt. Nun schrieb er Zahlen, indem er Nußschalen durch verschiedene Zusammenstellung oder durch Umkehrung derselben ihre Bedeutung gab, und sie statt geschriebener Ziffern auf seinem Tische auslegte. Was nun sonst der Zifferrechner mit der Feder thut, das manipulirte er mit den Fingern, suchte durch Betastung die Aufgabe zu lesen, den gewöhnlichen Rechnungs-Prozeß darnach vorzunehmen, und die Resultate durch neue Stellung seiner Nußschalen anzusetzen.

Eigentliches Kopfrechnen war ihm fremd; es wurden ihm Verhältniß-Beispiele aufgegeben; er stockte, und konnte sie, ohne Nußschalen, durch Nachdenken nicht finden. Als ihm nun die Einsicht in die Verhältnisse eröffnet wurde, und plötzlich ihm ein inneres Licht aufging, erheiterte sich seine ganze Miene, und über das gefundene Licht entzückt, gab er die Auflösung der weiter vorgelegten Fragen. Wie stark spricht dieß für den Werth der klaren Einsicht, die der Lehrer naturgemäß seinen Schüler eröffnet, und von da an den, der vorher in seinem Lernen und Kennen blind war, zum Licht der Anschauung und der eigentlichen Erkenntniß bringt.

Kunzy ist in seinen Geburtsort zurückgebracht, und erhält eine besondere Unterstützung, bis eine weitere Entwicklung zeigen wird, welche Hülfe für ihn zweckmäßig seyn dürfte.

Bücher-Verloosung für hülflose Krieger.

Die beiden ersten Bändchen der Ausgleichungs-Gewinne können nunmehr von jedem Innhaber eines von mir gekauften Looses ganz kostenfrei in Empfang genommen werden. Sie führen den Titel: Gaben der Milde, und enthalten: I. Paul Pommer, Scenen aus dem Leben eines preußischen Invaliden, von de la Motte Fouque; — Fragmente zur Erinnerung an Doris, Freifrau von Canitz, von Franz Horn; — Der Sieg der Treue, von Helmine von Chezy; — Die arme Marie, von Gustav Jördens; — Der Hypochonder, von der Verfasserinn von Juliens Briefen; — Liebeszwist, von Karl Stein; — Der Ritter und der getreue Hund, von Büsching. II. Wonne des Gebens, von Göthe; — Einsamkeiten, von O. H. Graf von Löben; — Der Freund auf der Brücke, von Weisser; — Geschichte vom braven Kasper und dem schönen Annerl, von Clemens Brentano; — Herbstblumen-Kranz, von K. L. M. Müller; — Das Leben und die Jahreszeiten, von Gubitz; — Die Maskerade auf dem Papier, von Friedr. Kuhn; — Alceste, von Haug; — Die Walpurgis-Nacht, von Prätzel; — Wohlthätigkeit, von Luise Brachmann; — Die drei Schwäne, Volkssage von W. Hensel; — Das Glück, von K. Müchler; — Propertia di Rossi, von C. Holtei. — Die beiden letzten Bändchen werden nach der Ziehung, wovon der Termin nächstens bekannt gemacht werden wird, geliefert. Loose zu dieser Bücher-Verloosung sind noch zu 6 Rthlr. Courant bei mir zu haben, und jeder Käufer eines Looses erhält zugleich die vorgedachten beiden Bändchen. Die Verzeichnisse, aus welchen die Gewinne unter 300 Rthlr. beliebig gewählt werden können, liegen zu Jedermanns Ansicht bei mir bereit, und werden die hin und wieder geäußerte Vermuthung: daß es bei dieser Ausspielung nur auf die Aufräumung alter Verlagswerke abgesehen sey, am besten widerlegen. Stettin den 24. Decbr. 1817. Fr. Ph. Karow.

Literarische Anzeige.

Die siebente Fortsetzung neuer Bücher meiner Lesebibliothek ist erschienen und wird an abonnirte Leser unentgeldlich ausgegeben. C. W. Struck.

Musikalische Anzeige.

An der neuen Lectüre der allgemeinen musikalischen Zeitung, wovon jede Woche ein Bogen in groß Quarto nebst Beilagen in Leipzig heraus kömmt, können noch mehrere Theil nehmen, der Jahrgang kostet hier 2 Rthlr. Cour. und belieben Liebhaber sich deshalb bis spätestens Ende dieses Monats zu melden, im

Bureau de Musique,
große Oderstraße No. 6.

Anzeigen.

Das Bureau de Musique, große Oderstraße No. 6, empfiehlt sich mit einer guten Auswahl von Neujahrswünschen, auch zu nehmlichen Zweck zum Auseinanderlegen in Papier verfertigter Blumen und Figuren und mit mehreren Spasbildern. Sonst ist eben daselbst ausser mehreren Musikalien, auch nun angekommen:

C. Blum, das Singspiel, der Schiffscapitain, fürs P. f. 1 Rthlr. 8 Gr.
J. Rossini, die Oper Tancred 6 Rthlr.
A. Sachini, „ „ Oedip à Colonos 5 Rthlr. 12 Gr.
„ Ouverture daraus 8 Gr.
Himmel, die Oper Fanchon 2 Rthlr.
N. Isouard, „ das Lotterieloos 2 Rthlr.
Weigl, „ „ Schweitzerfamilie 2 Rthlr.
Kanne, der Taucher, Ballade von Schiller 1 Rthlr. 8 Gr.

☞ Ein Handlungs-Commis, der mehrere Jahre lang in einem hiesigen Handlungshause servirt und sich jedes ihm aufzuerlegenden Comptoir-Geschäftes unterwirft, auch mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht in einem soliden Handlungshause hieselbst ein Unterkommen. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

In einer Materialhandlung kann ein Gehülfe, welcher eine gute Hand schreibt, sogleich sein Unterkommen finden, worüber die hiesige Zeitungs-Expedition das Nähere gefälligst nachweiset.

Ein unverheiratheter Tabackspinnermeister oder Geselle gleichviel — oder ein Mann, der sonst nur gehörige Kenntnisse der Behandlung von Taback hat, kann in Stettin eine Anstellung finden. Es wird hierbei bemerkt, daß auf Personen, die nicht völlig günstige Zeugnisse für sich haben, gar nicht die geringste Rücksicht genommen werden kann. Das Nähere zu erfragen in der Zeitungs-Expedition zu Stettin.

Ich bin veranlaßt, das Publicum zu warnen, Niemand, wer es auch sey, auf meinen Namen, ohne meine eigenhändige Anweisung, etwas zu borgen; weil ich sonst keine Zahlung leisten werde.

Der Superintendent Müller in Klebow.

Aufforderung.

Es sind kürzlich in der neuen Allee vom Berliner Thor nach dem Kreckowschen Wege hin über 30 junge Bäume abgehauen worden. Jeder, der den Werth solcher öffentlichen Anlagen und die mit ihrem Fortkommen schon an sich verbundene große Mühe zu erkennen weiß, muß einen solchen Frevel, wie der bemerkte ist, nachdrücklichst bestraft zu sehen wünschen. Unsere Bemühungen, den Thäter auszumitteln, sind bisher erfolglos gewesen; wir wählen daher noch den Weg der öffentlichen Aufforderung, und ersuchen aufs dringendste einen jeden, dem nur irgend eine Vermuthung darüber beywohnt uns davon zur weitern Nachforschung in Kenntniß zu setzen, so wie wir dem, der uns den Thäter selbst, oder auch nur solche Umstände anzeiget, wodurch man denselben entdecken kann und wenn letzteres dadurch wirklich geschähe, eine Belohnung von 50 Rthlr. hiemit zusichern. Stettin den 6. Decbr. 1817.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.
Kirstein.

Hausverkauf.

Das in der neuen Wallstraße am Berlinerthor sub No. 494 belegene, den Erben des Schullehrer August Friedrich Wilhelm Daue zugehörige Haus, welches zu 3000 Rthlr. gewürdigt und dessen Ertragswerth, nach

Abzug der darauf haftenden Lasten und der Reparatur-kosten, auf 3121 Rthlr. 19 Gr. 4 Pf. ausgemittelt worden, soll den 21sten November d. J., den 6ten Januar 1818 und den 7ten März ejusd., Vormittags um Eilf Uhr, im hiesigen Stadtgericht öffentlich verkauft werden. Stettin den 11. August 1817.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Edictal-Citation.

In dem mit Frankreich vorgewesenen Kriege und namentlich in der Schlacht bey Jena und Auerstädt, hauptsächlich aber bey Erstürmung des hiesigen Amts durch die französisch-italienischen Truppen am 17ten Februar 1807, sind mehrere Soldaten und Schanzer vermißt worden, die seit der Zeit von ihrem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben haben. Auf den Antrag deren nachgebliebenen Ehefrauen und Verwandten, behufs der beabsichtenden Todeserklärung, werden denn daher

1) der Carabinier Carl Friedrich Sternke, ehemaligen Bareuthschen Dragoner-Regiments, welcher früherhin zu Naugardten in Garnison gestanden hat und in der Schlacht bey Jena gefallen sein soll,

2)	der Einwohner Michael Kröning,	sämmtlich aus Maldevin,
3)	" " Gottfried Kröning,	
4)	" " Michael Gohdes,	
5)	" Hirte Fischer,	
6)	" Einwohner Martin Carow,	
7)	" " Ludwig Böttcher,	
8)	" " Carl Gohdes,	
9)	" " Gottlieb Marquardt,	
10)	" Schmiedegeselle Sporn,	
11)	" Musketier Martin Lüdke,	aus Vogelsang,
12)	" " Christoph Jäger,	
13)	" Bauer Johann Friedrich Buße,	sämtlich aus Großen-Benz,
14)	" " Christian Seefeld,	
15)	" " Michael Seefeld,	
16)	" Einlieger Friedrich Piper,	
17)	" Knecht Carl Piper,	
18)	" " Michael Köppe,	
19)	" " Carl Friedrich Seefeld,	
20)	" " Carl Liermann,	
21)	" " Johann Gottlieb Giese,	
22)	" Bursche Carl Wilhelm Schultze,	
23)	" Knecht Adam Friedrich Buchhinz,	sämtlich aus Braunsberg,
24)	" " Michael Ahlemann,	
25)	" " Heinrich Ahlemann,	
26)	" " Mich. Friedr. Ahlemann,	

so wie deren etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch vorgeladen, sich in oder vor dem auf den 3ten July 1818, Vormittags um 10 Uhr, im Königlichen Stadtgericht zu Naugardten angesetzten Termin entweder persönlich einzufinden, oder schriftlich zu melden und alsdann weitere Anweisung des Gerichts, bey ihrem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß selbige für todt erkläret und was weiter Rechtens ist, gegen ihnen wird verfügt werden. Naugardten in Hinterpommern den 29. August 1817.

Das Königliche Stadt- so wie Patrimonialgericht der vorbenannten Güther.

Gerichtliche Vorladung.

Von dem Königlichen Stadtgerichte hieselbst werden, auf den Antrag des Kaufmann Carl Idée, als Besitzer der in den hiesigen drey Stadtfeldern, zwischen der Steinschen halben und der Materschen ganzen Hufe Acker, belegenen halben Hufe Acker, alle diejenigen, welche an die, auf dieser halben Hufe Acker und auf dem hieselbst in der langen Straße unter der Nummer 102 belegenen Idéeschen Hause, aus der Obligation des Bäcker Johann Christoph Scharping und dessen Ehefrau, Maria Elisabeth gebornen Margaraf, vom 3ten Juny 1782 und nach dem Atteste des Magistrats zu Pencun vom 3ten September 1782 für den Pupillenrath Warnshagen zu Stettin, noch eingetragene Post von 250 Rthlr. als Eigenthümer, Cessionarii, Pfand- oder sonstige Inhaber einen Anspruch zu haben glauben, hiemit öffentlich vorgeladen, sich in dem an gewöhnlicher Gerichtsstelle angesetzten Termin den 10ten März 1818, Vormittags um 11 Uhr, persönlich oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten zu melden, ihre Ansprüche an die gedachte Obligation und an das darin verschriebene Capital der 250 Rthlr. anzuzeigen und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit weiter nicht gehört, vielmehr ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die erwähnte Obligation vom 3ten Juny 1782 für mortificirt erklärt, und wegen Löschung derselben im Hypothekenbuche das weitere verfügt werden wird. Pencun den 19ten December 1817.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gerichtliche Vorladung.

Auf den Antrag seiner leiblichen Geschwister und respective Bruderkinder, wird der hieselbst geborne zweyte Sohn des hierselbst verstorbenen Schiffers Joachim Schauer, Namens Michael Schauer, welcher im Jahr 1801 als Steuermann mit dem Schiffer Paul Friedrich Kühl zur See gegangen, sich bald darauf zu Leverpol in England von dessen Schiffe entfernet, und seit dieser Zeit nicht wieder in sein Vaterland zurückgekehrt, auch seinen Verwandten von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, hierdurch aufgefordert und vorgeladen, entweder vor oder spätestens in dem auf den 29sten September 1818, Vormittags um 10 Uhr, anstehenden Termin, vor hiesigem Königl. Stadtgericht ohnfehlbar persönlich zu erscheinen, sich über sein bisheriges Ausbleiben gehörig auszuweisen, und sein unter hiesiger obervormundschaftlichen Verwaltung stehendes väterliches Erbtheil in Empfang zu nehmen. Sollte der Michael Schauer aber in diesem peremtorischen Termin weder persönlich erscheinen, noch bis dahin von seinem jetzigen Leben und Aufenthalt glaubhafte und legitime Anzeige machen, so wird derselbe durch Urtel und Recht für todt erklärt, und sein gänzlicher Nachlaß seinen oben bemerkten Geschwistern und Bruderkindern, als seinen nächsten Erben ausgeantwortet werden. Neuwarp den 1sten December 1817.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

(Mühlen-Anlage.) Ich beabsichtige, auf meinem Guts-Acker, etwa 100 Ruthen von den Guthsgebäuden nach Süden, eine Bockwindmühle zu erbauen. Diejeni-

gen, welche ein gegründetes Widerspruchsrecht gegen diese Mühlen-Anlage zu haben vermeinen, werden, auf den Grund des Edicts vom 28sten October 1810 §. 7, hiemit aufgefordert, ihren Widerspruch binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, vom heutigen Tage ab, an den Herrn Landrath von Flemming, des Usedomschen und Wollinschen Kreises, so wie bey dem Unterzeichneten, einzulegen. Cutzow auf der Insel Usedom den 26sten December 1817.

Der Gutsbesitzer Schmidt.

Holzverkauf.

Auf Befehl der Königl. Regierung soll aus der Königl. Ahlbeckschen Forst einige hundert Stück extra und ordinair stark, mittel und klein kiefern Bauholz, in dem Wege des Meistgebots, verkauft werden. Der Verkauf geschiehet zwar nach dem cubischen Inhalte, jedoch ist die Königl. Regierung nicht abgeneigt, Gebote unter der Taxe anzunehmen, deren Bestätigung sie sich aber vorbehält. Das Holz liegt im Jagen 47 und 48 unweit Ahlbeck, und im Jagen 26 an dem Wege, der von Ahlbeck nach der Stolzenburgschen Glashütte führt. Die Licitation ist hier in meinem Dienst-Locale Donnerstag den 8ten Januar 1818, von Morgens 9 Uhr bis 3 Uhr Nachmittags festgesetzt. Es können sich Liebhaber, um dieses Holz vorher zu besehen, bey dem Revierförster Herrn Buchholz zu Ahlbeck melden, der ihnen solches anzeigen wird. Zugleich wird das auf dem Abtriebsschlage No. 2 im Jagen 47 und 48 gefällte kiefern Kloben- und Knüppelholz, in circa 100 Klafter bestehend, zum Verkauf am Meistbietenden ausgestellt. Ahlbeck bei Ueckermünde den 20sten December 1817.

Furbach,
Districts-Oberförster und Landjäger.

Zu verauctioniren in Stettin.

Auf Verfügung Eines Königl. Hochlöbl. Stadtgerichts sollen den 29sten d. M. und an den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, in der Münchenstraße im Hause sub No. 468 in der dritten Etage, die zum Nachlaß des verstorbenen Candidat Schmidt gehörigen Sachen, als: einige Medaillen, eine doppelgehäusige silberne Taschenuhr, einiges Silbergeschirr, verschiedene Pfeiffenköpfe mit und ohne silbernen Beschlag, Porcelain, Fayance und Glas, Kupfer, Zinn, Messing, Blech und Eisen, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräth, Kleidungsstücke, und am Schlusse der Auction eine ansehnliche Sammlung, größtentheils geistliche und Schulbücher von den neuesten Ausgaben gegen baare Bezahlung in Courant an den Meistbietenden verauctionirt werden. Stettin den 13ten December 1817.

Roussel.

Auction über [illegible]0 Kisten neue Catharinenpflaumen, am Sonnabend den 27sten dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, im Speicher No. 59 (a).

Den 29sten December und folgende Tage, Nachmittag um 2 Uhr, werden auf den Rödenberg No. 236 in der Wohnung des Herrn Hauptmann Eckert, öffentlich in Auction verkauft, mahagoni Sopha und Stühle mit rothen Ripps bezogen, mahagoni Spiegel mit Bronce, Tische und Commoden; verschiedene Tische, Commoden und Stühle von Birkenmaser, ein Fortepiano, sämmtliche Meubel sind aus Berlin aus dem Lindemannschen Meubelmagazin und sehr gut conditionirt, 6 Stück Mousselinfenstergardinen mit Rollen zum Ziehen, eine fast neue doppelte Officierschärpe, ein Czako mit plattirten Behang, eine alte gebrauchte Schärpe, auch stehen die Sachen vor der Auction zum Besehen frey.

Wecker.

In der am 29sten dieses auf den Rödenberge abzuhaltenden Auction kommt eine Sammlung Bücher, die meisten mathematischen Inhalts, mit zum Verkauf vor.

Es haben sich gewisse Leute erlaubt auszusprengen, daß die am 29sten dieses angesetzte Auction nicht abgehalten würde, welches aber nicht der Fall ist, sondern es kommen in derselben 2 birkene Secretaire, eine Glasschenke und eine Hangewiege mit zum Verkauf.

Wecker.

Auction über 19 Kisten russische Talglichte und 2 Kisten russischer Seife, Dienstag den 30sten December d. J., Nachmittag um 2 Uhr, Oderstrasse No. 4.

Auction den 31sten December, Nachmittags 2 Uhr, über eine Partie Schleifsteine in kleinen Kaveln, im Keller des Kaufmann Mentze, Breitestraße No. 398.

Zu verkaufen in Stettin.

Neue Catharinenpflaumen in billigem Preise,
bey C. F. Weinreich,
Frauenstraße No. 921.

Neuen Rigaer und Memeler Leinsaamen, Petersburger Hanföhl, Dreykronenthran, Portorico in Rollen offeriren zu billigen Preisen, auch haben eine kleine Parthie Magdeburger Kümmel wohlfeil abzulassen.

Vörkelius & Eyller, Lastadie No. 90
neben der Waage.

Häuserverkauf u. s. w.

Das in der Louisenstraße hieselbst unter No. 749 belegene, dem Amte der hiesigen Schneider zugehörige Haus nebst Wiese, welches zu 4425 Rthlr. abgeschätzt ist, soll Behufs der Aufhebung der bisherigen Administration desselben, im Wege der öffentlichen Licitation verkauft werden, ich habe dazu einen Termin auf den 30sten December d. J., Nachmittags um 2 Uhr, in meiner Wohnung No. 666, große Dohmstraße, angesetzt, zu welchem ich die Kauflustigen mit dem Bemerken einlade, daß die nähern Verkaufsbedingungen jeder Zeit Vormittags bis 12 Uhr bey mir eingesehen werden können. Stettin den 24sten November 1817.

Dieckhoff.

Ich bin gewillkagt, mein Haus sub No. 625 oben der Schuhstraße, nebst mein Waarenlager, unter annehmlichen Bedingungen zu verkaufen, oder auch die Unter-Etage meines Hauses mit Ladengeräthschaften zu vermiethen. Die Lage des Hauses ist in der besten Gegend und für einen Geschäftsmann sehr einträglich. Auswärtige Kauf- und Miethsliebhaber belieben sich postfrey an mir zu wenden. Zugleich empfehle ich mich mit meinem neu offerirten Waarenlager hiemit ergebenst, und werde ich einige Waaren, theils zum, theils unterm Einkaufspreis verkaufen.

J. D. Schimmelmann.

Ein neu erbautes Haus auf dem neuen Torney, bestehend in 5 Stuben, Alkoven und 6 Kammern, Keller, ein und einen halben Morgen Gartenland ist aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflustige belieben sich bey dem

Gärtner Friedr. Blesel einzufinden. Grabow den 24sten December 1817.

Wohnungen, die gesucht werden.

Es wird ein Logis von 2 bis 3 Stuben nebst Küche parterre in einer lebhaften Gegend zum 1sten Februar 1818 gesucht; man bittet gefälligst, die Nachricht in der Zeitungs-Expedition abzugeben. Stettin den 23sten December 1817.

Es sucht jemand, der Familie hat, und kein Geschäft im Hause betreibt, ein Logis von 2 bis 3 Stuben, Kammern, Küche, Bodenraum nebst Garten, wo möglichst ein ganzes Haus; wer dergleichen zu Ostern künftigen Jahres abzulassen hat, beliebe es der Zeitungs-Expedition anzuzeigen, es sey Lastadie oder Rödenberg.

Zu vermiethen in Stettin.

Im Hause No. 918 in der Frauenstraße ist die Unteretage, bestehend in 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Holzgelaß zum 1sten April k. J., an eine stille Familie zu vermiethen.

Bekanntmachungen.

Das Kunst- und Industrie-Magazin ist außer den gewöhnlichen Waaren nun wiederum mit folgenden Sachen aufs neue ganz complett sortirt, als: alle Sorten Herren- und Damenschuhen, Kinderstiefeln und Schuhen, Pantoffeln, Winterschuhen und Stiefeln, baumwollenes und wollenes Strickgarn, baumwollene Strümpfe für Herren und Damen, Jacken, Röcke, Unterziehbeinkleider, bedruckte und weiße Futter-Cattune, Cambraybettdecken, Zwirn, schlesische Leinwand, couleurte Futterleinwand, weißen Parchent, schwarz, grün und marmorirte Wachsleinwand, Blumenbouquets rc. und empfiehlt sich damit bestens.

Geräucherte Gänsebrüste zu 14 auch 16 Gr. pr. Stück und Punsch- auch Bischofs-Extract, bey

B. W. Oldenburg.

Darrblätter,

4 Stück von Drath, 5 Fuß 7 Zoll lang und 4 Fuß 9 Zoll breit, sind im Ganzen auch einzeln billig zu haben, in der großen Oderstraße im Hause No. 6 parterre.

Seit Kurzem erfahre ich, daß mir nachgeredet wird, ich hätte eine Anleihe von 1500 Rthlr. von einem jetzt verstorbenen hiesigen Einwohner erhalten und wollte mich nicht als Schuldner der Summe anerkennen. Diejenigen, von welchen dieses ehrenrührige und ganz ungegründete Gerücht herrührt, fordere ich auf, mir binnen 14 Tagen gerichtlich oder aussergerichtlich zu erklären, daß sie willens sind, mir selbst den Vorwurf zu machen, daß ich jene schlechte Handlung begangen habe. Geschieht, dies nicht, so werde ich annehmen, daß sie wissentlich etwas Unwahres behauptet haben und sollten sie dennoch ihre Verläumdungen fortsetzen, so werde ich sie vor Gericht so weit verfolgen, als es die Gesetze nur irgend zulassen. Stettin den 13ten December 1817.

Springborn sen., Stellmachermeister.

Einem hochgeehrten Publico und meinen respectiven geehrten Kunden verfehle ich nicht, gehorsamst anzuzeigen, wie ich meine Wohnung aus der Breitenstraße nach der Pelzerstraße No. 659 verlegt habe, und hoffe auch hier, das mir bisher geschenkte Zutrauen zu verdienen. — Zugleich zeige ich gehorsamst an, wie ich zu diesem bevorstehenden Weihnachtsfest mit allen möglichen Conditerwaaren, wie auch mehrere Arten Gewürz und Pfefferkuchen reichlich versehen bin, solche zu den billigsten Preisen verkaufe, und um geneigten Zuspruch bitte.

Der Conditor Kobeldt.

Eine gute Tabackspresse, stark mit Eisen und mit einer tüchtigen Schraube versehen, ist zu einem billigen Preise zu haben; wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Bey der Buchbinderwittwe Carow, wohnhaft in der Breitenstraße bey dem Riemermeister Förster, sind verschiedene Sorten Neujahrswünsche, so wie auch Frag- und Antwortsspiele, zu haben.

Einem hochgeehrten Publicum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hieselbst niedergelassen habe, und empfehle meinen fabricirten Zwirn von bester Güte, — in allen Couleuren das Stück zu 9 Gr. Münze. — Auch schleife ich alle chirurgische Instrumente aufs beste und billigste.

Franz Endler,
Zwirn-Fabrikant und Instrumentenschleifer,
Schifferlastadie No. 42 an der Baumbrücke.
Stettin den 14ten December 1817.

Die von mir, mit Consens Eines hiesigen Königl. Hochlöbl. Collegii Medici bekannt gemachte Salbe, die Leichdornen damit gänzlich zu vertreiben, ist, jetzt wieder bey meiner Anwesenheit, die Portion auf jedem Leichdorn nebst Gebrauchzettel für 4 gGr. und mit eigener Bedienung für 6 gGr. zu haben, Roßmarkt- und Louisenstraßen-Ecke No. 717 im Keller. Stettin den 25. Decbr. 1817. C. F. Schmidt.

Lotterie-Anzeige.

Die Gewinne 5ter Classe 36ster Lotterie, welche mit aus denen Gewinn-Extracten des Herrn Rolin zu ersehen sind, liegen für die von mir gekauften Loose zur Empfangnahme in meinem Comtoir bereit. Zur 1sten Classe 37ster unveränderter Lotterie, die den 28sten Januar 1818 gezogen wird, sind ganze, halbe, auch viertel Loose, das ganze Loos für 2 Rthlr. 23 Gr. Courant, halbe und viertel Loose, im gleichen Verhältniß zu jeder Zeit bey mir zu haben. Auch habe ich noch Loose zur 4ten kleinen Staats-Lotterie, welche schon den 29sten December gezogen wird, abzulassen. Stettin den 23. Decbr. 1817.

Oldenburg,
Unter-Einnehmer.

Die resp. Interessenten der Stettiner Zeitung werden hierdurch benachrichtigt und ersucht, die Pränumeration für das 1ste Quartal c. bis zum 2ten Januar f. mit 18 Gr. Cour. zu entrichten. Stettin den 26sten Decbr. 1817.

Seel. H. G. Effenbarts Erben.